

Prof. Dr. Alfred Toth

Ontische Cournotisierung

1. Der Begriff der "Cournotisierung" wurde von Max Bense geprägt (vgl. Bense 1979, S. 86-89). Ich gebe die für uns entscheidende Passage aus Benses Buch "Das Auge Epikurs" im folgenden photomechanisch wieder.

Nun hatte der französische Mathematiker A. A. Cournot in seiner »Exposition de la théorie des chances et des probabilités« aus dem Jahre 1843 ein merkwürdiges, ebenso simples wie tiefes Prinzip der Wahrscheinlichkeit aufgestellt, das ungefähr besagt, daß »Ereignisse, deren Wahrscheinlichkeit sehr klein« ist, nur »selten« auftreten. Dieses Cournotsche Prinzip gab mir im Zusammenhang mit Arianna Giachis Artikel über x-beinige Stühle und dem mir geschenkten Wewerkaschen Stuhl zu denken, besonders, wenn ich bedachte, daß der Artikel am 7. Februar 1970 und der Stuhl am 7. Februar 1975 in mein Dasein traten. Zwei jeweils unwahrscheinliche Zusammenhänge jeweils seltener Ereignisse wurden verknüpft. Wie konnte da der Gegenstand selbst, der diese unwahrscheinliche Verknüpfung unwahrscheinlicher Ereignisse vermittelte und sozusagen sichtbarlich konzentriert repräsentierte, selbst von der Wirkung des Cournotschen Prinzips, daß Ereignisse sehr kleiner Wahrscheinlichkeit auch selten seien, verschont bleiben? Und so ergab es sich, nein, mußte es sich ergeben, daß der geschenkte Stuhl nicht nur ein Wewerkascher Stuhl, sondern auch ein Cournotscher Stuhl wurde, ein Stuhl als Ereignis geringer Wahrscheinlichkeit mit höchstem Seltenheitswert, ein Stuhl als singuläres Objekt seltener Kreativität, kurz ein ästhetisches Objekt. Und nur sofern der Wewerkasche Stuhl auch ein Cournotscher Stuhl ist, durfte er im Text, der seine Übergabe so geistreich begleitete, auch Max-Bense-Stuhl genannt werden.

2. Cournotisierung ist ganz offenbar eine ontische Transformation, d.h. sie betrifft die Objekte, die in Benses Semiotik – und damit natürlich auch in seiner semiotischen Ästhetik – im Grunde gar nicht vorhanden sind, denn die bensesche Semiotik ist ja, dem Vorbild Peirce's folgend, ein im modelltheoretischen Sinne abgeschlossenes "Universum der Zeichen" (vgl. Bense 1983). Das bedeutet also, daß uns Objekte in der Semiotik nur als Zeichen zugänglich sind, d.h. als Objektbezüge bzw. Objekt-Relationen. Dennoch kann man, wie im folgenden gezeigt wird, mittels der in Toth (2012) eingeführten allgemeinen Objektrelation $O = (\text{Materialität, Objektalität, Räumlichkeit})$ cournotisierte ontische Objekte für alle drei Teilrelationen von O bestimmen. Dem Vorbild Benses entsprechend, sind alle drei folgenden ontischen Modelle dem Werk des Architekten Stefan Wewerka entnommen.

2.1. Materiale Cournotisierung



Stefan Wewerka, Gummistuhl (o.J.)

2.2. Objektale Cournotisierung



Stefan Wewerka, "Schiefer Stuhl" (o.J.)

2.3. Räumliche Cournotisierung



Stefan Wewerka, Ohne Tiel (1969)

Literatur

Bense, Max, Das Auge Epikurs. Stuttgart 1979

Bense, Max, Das Universum der Zeichen. Baden-Baden 1983

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2012

24.1.2016